

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50. kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 93.

Freitag den 5. August 1887.

XXVI. Jahrgang.

Vienbacher und die Klerikalen.

Als sich die „vereinigte Linke“ in mehrere Klubs spaltete, da gab es kein, noch so obkures Winkelblättchen der Klerikalen, welches nicht eine volle Ladung des heißesten Hohnes über die Deutschen ausgegossen hätte. Selbst die heftigsten Gegner aus den Reihen der Slaven häuften niemals derart maßlose Verdächtigungen in ihren Zeitschriften auf, wie die Römlinge, die keiner andern, als der deutschen Sprache mächtig, diese ihre Muttersprache am meisten verunglimpften. In ihrer Mitte befand sich ein Mann, den man in dieser Gesellschaft kaum gesucht hätte: Vienbacher. Was man diesem Manne auch vorhalten kann, seiner Ueberzeugung ist er stets treu geblieben und wenn er geirrt, so scheute er niemals seinen Irrthum einzugestehen. Dieser Mann, dem es kraft seiner bedeutenden juristischen Kenntnisse und einer scharfen Logik gelungen ist, die liberale Partei in eine gefährliche Lage zu bringen, dieser Mann, dem die Klerikalen nicht zum Wenigsten ihre gegenwärtige Stellung verdanken, wird gegenwärtig von sein n eigenen Parteigenossen in einer Weise verfolgt, wie ihn selbst seine politischen Gegner nie angriffen. Warum diese Angriffe, diese Verfolgungen? Vienbacher war so verwegen, sein Abgeordnetenmandat, als von dem Volke und nicht als von einem Erzbischof verliehen, nach seiner Ueberzeugung zu vertreten. Die letzten Ereignisse im Reichsrathe öffneten ihm die Augen, er gewann die richtige Ueberzeugung, daß die Bundesgenossenschaft mit den Slaven den Klerikalen wenig genügt und dem deutschen Volke viel geschadet habe. Vienbacher opferte zwar wiederholt sein Volksthum für Ideen, die nie realisiert werden, aber das können wir bei aller Gegnerschaft von ihm anerkennen, er erinnerte sich, daß er ein Deutscher ist und Zweifel stiegen in ihm auf, ob das Vorgehen des gegenwärtigen Systems gegenüber den Deutschen ein gerechtfertigtes sei. Vienbacher hatte den Muth, diese

Zweifel kund zu geben, obwohl er ein echtfärbiger Klerikaler ist. Ein Schritt folgte dem andern, Schlüsse auf Schlüsse. Zuletzt warf er die Frage auf: ob es denn so unmöglich sei, gleichzeitig ein guter Deutscher und ein guter Katholik zu sein. Weil er diese Frage bejahte und einen nicht zu widerlegenden Beweis dafür lieferte, wurde und wird er von seinen ehemaligen Freunden angegriffen und zwar in der niedrigsten Weise. Jenes System maßloser Verleumdung und Verdächtigung, welches die Liberalen traf, wird nun über sein Haupt gegossen und seine Person und seine Ehre werden Erörterungen unterzogen, die jedem ehrlichen Manne den tiefsten Abscheu einflößen.

Aber sie hatten sich in Vienbacher getäuscht. Sie hofften ihn dahin zu bringen, daß er demüthig vor den Römlingen sein Knie beugen und um Aufnahme in den konservativen Klub flehen werde. Er drehte den Spieß um. Mit gewaltigen Argumenten und sich auf die Zeugnishaft der Führer der konservativ-klerikalen Partei berufend, widerlegte er ihre Angriffe und nun las er ihnen ein Sündenregister vor, welches noch lange nicht am Ende zu sein scheint. Dem Mitredakteur der „Salzburger Chronik“, Dr. Fuchs, der gleich ihm einen Salzburger Wahlkreis vertritt, hält er vor, daß er mit Hans Kirchmaier Verhandlungen betreffs Anschaffung von Polizeinoten u. s. w. eingeleitet habe, die weit weniger ehrenhaft gewesen als die, welche Vienbacher mit Kirchmaier gepflogen habe. Eine Antwort hat Dr. Fuchs auf diese Anklage noch nicht ertheilt und er wird sie auch schwerlich ertheilen können, denn sonst wäre Vienbacher nicht so siegesgewiß.

Weiters wirft man Vienbacher vor, er sei ein Streber. Man sucht niemanden hinter dem Busche, hinter dem man nicht selbst einmal geseffen. Vienbacher könnte wohl selbst am besten sagen, wo man die größten Streber findet.

Unter allen Anklagen der Klerikalen ist die des Streberthums gewiß die unglücklichste. Der Mann,

der sich rühmen kann, einer der gewiegtesten Juristen Oesterreichs zu sein und der es nach 25jähriger, selten tüchtiger Dienstleistung eben bis zum Hofrath beim obersten Gerichts- und Kassationshof bringt, ist wohl kein Streber. Und wie man ihm daraus einen Vorwurf machen kann, daß ihm Graf Hohenwart die Justizministerstelle anbot, ist unerklärlich. Diese Gegner würden ein solches Anbot, wenn sie die geringste Befähigung zu einer solchen Stelle hätten, gar nicht erwarten, sondern sich von selbst zur Stelle andrängen. In diesem Tone gehen die Verdächtigungen fort, aber schon scheint die Klerikalen ein Grausen anzugehen, mit diesem Manne angebunden zu haben, der, trotzdem er allein steht, ihnen fürchterlicher werden kann, als alle ihre Gegner.

Vielen Anhang wird Vienbacher wohl nie finden. Ist doch Dank der klerikalen Verdummungsmethode der nationale Gedanke in unserer bäuerlichen Bevölkerung noch nicht erwacht und in den Klerikalen wird er wohl nie erwachen. Aber erfreulich ist sein Auftreten doch. Wie groß muß die Bedrückung, wie weit muß es mit uns Deutschen in Oesterreich gekommen sein, wenn dieser Mann sich genöthigt sieht, sich trotz aller Verdächtigungen seitens der nationlosen Römlinge und trotz seiner unzweifelhaft klerikalen Gesinnung, endlich auch einmal seines Volksthum zu erinnern.

Bur Geschichte des Tages.

Der Bischof von Gurk soll in Marburg und Laibach ein gemeinsames Vorgehen wider die Hexkapläne angeregt haben. Dann aber darf von ihm nicht die Errichtung eines Jesuitengymnasiums in Klagenfurt geplant werden und darf sich der Kirchenfürst zu Laibach nicht an die Spitze der Partei stellen, welche die Gründung eines katholischen Preisvereins für Krain beabsichtigt, der sich den untersteirischen zum Vorbilde nimmt. Der nationale Friede ist ein Ziel, welches sich bei Kundgebungen eines solchen Willens nicht erreichen läßt.

Deutsches Frauenleben im karolinischen Zeitraum.

(Aus den Vorträgen an der Haushaltungsschule in Marburg, gehalten von Katharina Sala s.)

IV.

(Schluß.)

Den Mühewaltungen Karls des Großen, des sorglichen Gesetzgebers und eifrigen Förderers germanischer Kultur, gelang es zugleich mit der Hebung der Landwirtschaft auch die Wohnungen unserer Altvorderen zu verbessern. Die Hütte wurde zum Hause, die Heimstätte der Menschen schied sich von der des Viehes. Selbst das Heim des hörigen Bauers theilte sich in Wohnhaus, Viehstall und Scheune. Ein Herrenhof hatte ein besonderes Frauenhaus (Geneztunk), in welchem die Hausfrau mit ihren Töchtern und den Mägden dem Spinnen, Weben und Kleiderfertigen oblag. In den Geneztunken war schon manche feine weibliche Handarbeit heimisch, da die mit der Zeit immer verwickelter werdende Aufgabe, für die Bekleidung der Familie zu sorgen, den Erfindungsgeist wachrief. Die Frauen vervollkommneten sich in der edlen Schneiderkunst sehr bedeutend, wußten kunstvoll zu sticken und verstanden es, mittels des Webereschiffes Figuren ins Gewebe zu zeichnen.

Selbst Karls des Großen Töchter mußten sich mit Wollenarbeit abgeben, mit Spinnrocken und Spindel beschäftigen und Karls Kleider fertigen,

damit sie sich nicht an den Müßigang gewöhnten. Beim Mahle und auf Reisen mußten seine Kinder um ihn sein. Seine Töchter waren ungemein schön, aber er ließ sie nicht heiraten und behielt alle bis zu seinem Tode bei sich, weil er ohne sie nicht leben konnte.

Um uns die Erscheinung vornehmen Daseins am Ende des 8. Jahrhunderts nahe zu bringen, folgt hier eine Schilderung, wie die Kaiserin Lindgart mit ihren zwei Stieftöchtern Karl und Pipin und mehreren ihrer Stieftöchter zur Jagd ausreitet. (Karl hatte vier Ehefrauen: die Longobardin Beterad, die Schwäbin Hildegard, die Fränkin Jast-rada und die Alemannin Lindgart.)

„Zwischen ihres zahlreichen Gefolges schreitet des erhabenen Karls reizvolle Gemalin Lindgart aus dem hohen Gemache in den Hofraum. Ihr Antlitz streitet in Farbe und Glanz mit den Rosen und ihr aufgebundenes Haar mit dem Schimmer des Purpurs. Goldborten halten ihren Mantel fest, Purpurbinden unwinden die schneeweißen Schläfen, doppelt in Purpur gefärbt glänzt das leinene Unterkleid, der Hals funkelt von Steinschmuck und vom Haupte strahlt die Goldkrone. Wie sie also einerschritt im Kreise der Damen, weicht das Hofgesinde rechts und links von ihrem Wege. Sie besteigt das vorgeführte Roß und leuchtet in königlicher Hoheit vor der Schaar der Adlinge, welche im Stolge männlicher Stattlichkeit die beiden Königsöhne Karl und Pipin umgeben. Im Anschluß an die Königin und die Prinzen strömt das Jagdgesolge in wirrem Getöse

zu den geöffneten Thoren hinaus unter Hundegebell und Hörnerklang. Dann kommen die Prinzessinnen mit ihrem zahlreichen Herren- und Damengeleite. An der Spitze reitet Hrotund ruhig und stolz. Ihr Blondhaar wird durch ein Purpurband zusammengehalten und auf ihrem Scheitel schimmert ein Goldkrönlein. Nun glänzt Bertha aus der Damenreihe hervor, wie an Geist, so an Antlitz, Stimme, Aug' und Sinnesart ein Abbild des Vaters. Ihr blondes Haar ist mit Goldschnüren durchflochten und von einem Diadem umwunden. Ein Marderpelz umschmiegt den Schnee des Halses und die Nähte ihres Leibrockes sind mit blitzenden Edelsteinen besetzt. Hierauf kommt Gisela geritten, die blendend weiße Schöne. Purpurfäden durchziehen das zarte Gewebe ihres Schleiers. Silber schimmert ihre Hand, goldig ihre Stirne, ihre Augen sprühen Sonnenfeuer und mit amuthiger Sicherheit zügelt sie das rasche Roß. Hinter dem rennenden Schwarzem lenkt Ruodhaid in flüchtigem Mitle den Zelter. Haar und Nacken und Fuß erstrahlen ihr von farbigem Steinschmuck und der Seidenmantel, vor der Brust durch eine Goldzwange zusammengehalten, umfliegt ihre Schultern. Dann folgt Theoderada mit blühendem Antlitz und goldrothem Haar. Sie trägt ein Halsband von Smaragden und einen, mit dunklem Rauchwerk besetzten Mantel. Auf feurigem Schimmel sprengt die fromme und prangende Jungfrau dahin. Endlich schließt Hiltrud die Reihe der Schwestern und herrlich glänzt sie aus dem sie umgebenden Getümmel reiziger Recken hervor, ihr Roß in der Richtung len-

Tschechischerseits wird die „slawische Delegation“ aufgefordert, im Falle eines Krieges mit Rußland den Kredit nicht zu bewilligen. Wenn die Tschechen, Slovenen, Kroaten diesen Kredit verweigern, so üben sie ein Recht aus, für welches sie ihren Gewissen, ihren Wählern und der Geschichte verantwortlich sind. Daß aber die Polen im kriegerischen Sinne stimmen, ist so gewiß und wahr, als seit einem halben Jahrhundert in Warschau Ordnung herrscht. Wähnen die Tschechen und die übrigen Russenfreunde, daß nach einer solchen Verhandlung die Bundesgenossenschaft mit den Polen und die Versöhnungspolitik noch fort dauere?

Besteigt Ferdinand von Koburg den bulgarischen Thron, so wird Rußland nicht bloß die Anerkennung versagen; es will auch den Berliner Vertrag nicht mehr für bindend erachten. Damit aber wäre die bulgarische Frage zu einer europäischen geworden, denn jener Vertrag ist ein gemeinsames Werk der Mächte. Freilich: wo ist Europa, wo steht oder liegt es, wenn Rußland aus seiner Erklärung die besagten Schlüsse zieht?

Die Niederlande und Luxemburg sind durch Personalunion mit einander verbunden. Wilhelm III. ist krank und da er ohne männliche Nachkommen stirbt, so löst sich diese Verbindung, das Großherzogthum Luxemburg wird selbständig und ist dort nach dem salischen Gesetze nur ein Mann zur Thronfolge berufen. Erbe ist in diesem Falle der Herzog Adolf von Nassau und wird Deutschland dieses Recht mit allem Nachdruck unterstützen. Die Mehrheit der Luxemburger ist aber französisch gesinnt und wünscht keinen deutschen Herrscher, keinen Anschluß an das Deutsche Reich, obgleich das Land bis zur Auflösung des deutschen Bundes ein Mitglied desselben gewesen; an Frankreich hoffen sie einen Rückhalt zu finden. Bei der Empfindlichkeit und Rachsucht der Franzosen ist hier eine Gelegenheit zum Bruche mit Deutschland gegeben, welches dieselbe zwar nicht gesucht, ihr jedoch auch nicht aus dem Wege gehen wird.

Frankreich hat wieder seine Zweikämpfe politischer Gegner. Zum Schläger greift man dort nicht gerne, denn dies wäre ja deutsche Art und könnte blutig enden. Die Pariser brauchen nur eine Komödie; sie begnügen sich, wenns nur knallt und die Luft, in die einige Böcher geschossen werden, nach heraufschendem Pulverdampfe riecht. Dann läßt sich reden und rühmen, daß sie verteuflerte Kerle sind und das hochende Ausland klatscht Beifall.

Vermischte Nachrichten.

(Die Tante des Präsidenten von Nordamerika.) Cleveland hatte neulich seine junge Gattin nach seiner Heimat geführt. Dort lebt eine achtzigjährige, völlig erblindete Schwester seiner Mutter. Diese sprach den Wunsch aus, das Gesicht der jungen Frau, das sie nicht sehen könne, betasten zu dürfen. Lächelnd beugte sich die Frau des Präsidenten zu der Blinden herab und dieselbe rief triumphierend: „Ein Kinder Gesicht, eine zarte, weiche Haut!“ Dann sah an ihren Reffen wendend, fügte sie bei: „Möge der Himmel dich strafen, wenn du durch irgend eine That oder durch ein böses Wort in dies jugendliche Antlitz vorzeitige Falten gräbt.“

fend, wo der Forst den prächtigen Jagdzug in seine Schattenhallen aufnimmt.

Falls der große Kaiser vom Söller seiner Pfalz den Ausbruch dieses farbenhellen Zuges mitaufnahm, welcher alles in sich darstellte, was sein Haus und seine Zeit an Vornehmheit, Schönheit und Pracht, an Glück und Glanz aufzubieten hatten, wenn er diese lange Reihe von stattlichen Söhnen und schönen Töchtern im hellen Morgenschein zum munteren Waidwerk eilen sah, da hat er gewiß nicht geahnt, daß die ganze karolingische Herrlichkeit keine zwei Jahrhunderte dauern werde und daß die ganze Zukunft seines Hauses nur ein ruhmloses Hinsterben sein sollte.

Im Jahre 808 sah sich Karl veranlaßt, gegen den übertriebenen Kleiderluxus einzuschreiten und sein bezügliches Edikt, obgleich nur gegen die Pelzverschwendung gerichtet, mag als die älteste jener Kleiderordnungen betrachtet werden, welche in immer steigender Ausdehnung das ganze Mittelalter hindurch von geistlichen und weltlichen Fürsten und Städteobrigkeiten erlassen wurden, — selbstverständlich vergeblich. Denn keine Macht der Erde kommt der Mode gleich, welche als die älteste Tochter der Dummheit allezeit und überall Schöten und Menschen ein Schnippchen schlägt und schlagen wird, wenn nicht die Frauen selbst zur Erkenntniß gelangen, daß edle Einfachheit wirksamer ziere als verschwenderische Pracht.

(Cholerafurcht.) In Catania und Santagio haben Volkshaufen die Choleraospitäler zerstört und die Rettung der Kranken verhindert, um auf diese Weise den Krankheitskeim zu vernichten.

(Die tschechisch-ungarische Zeitungsfehde.) Den magyarischen Blättern darf man durchaus nicht außerordentliche Sympathien den Deutschen gegenüber zuschreiben. Umso interessanter erscheinen daher die Ausführungen des „Pester Lloyd“ zu der bekannten Erklärung der Alttschechen in der „Politik“, in welcher sie erklären, keine Antirussen zu sein. In jenen Ausführungen wird darauf hingewiesen, daß „die Freundschaft der Deutschösterreicher mit den Reichsdeutschen nicht nur kein kritisches, sondern ein förderndes Moment für die Wohlfahrt der Monarchie sei. Die Liebhäuserei der österreichischen Slaven mit den Russen bedeute aber eine große Gefahr für Oesterreich-Ungarn, da die Russen die Monarchie in gefährlicher Weise bedrohen, Deutschland und Oesterreich aber keinerlei entgegengesetzte Interessen haben. Der „Pester Lloyd“ bezeichnet ferner die Antwort der „Politik“ auf seinen Artikel über die „slawische Solidarität der Tschechen“ als „lahmes, läppisches und geistloses Gewäsch.“ Auf die nichtswürdige Denunziation, welche die „Politik“ in süßer Gewohnheit auch diesmal gegen die Deutschen vom Stapel läßt, erwidert das ungarische leitende Blatt mit der richtigen Bemerkung, daß ja auch das Wachsen der nationalen Bewegung unter den Deutschen nur ein Werk der Versöhnungsära sei. Sie, die vom Anbeginn darauf ausging, die nationalen Parteien zu politischen umzugestalten, habe es glücklich dahin gebracht, daß rechts und links der Nationalismus immer mehr erstärke. Wenn der „Pester Lloyd“ weiter meint, daß der Verdächtigung des ehrenwerthen Alttschechenblattes gegenüber die Deutschen die Abwehr schon selbst besorgen werden, so erklären wir wenigstens, daß wir gar keinen Beruf dazu fühlen. Nach den letzten Musterleistungen in russisch-panslawistischer Politik haben die Tschechen ebenso wie die Slovenen das wenigste Recht, Anderen Verleumdungen wegen Hochverrath an den Kopf zu werfen.

(Schwefelsäure statt Kindermeth.)

Zu einer Apotheke zu Wien verlangte vor mehreren Tagen eine Magd um sechs Kreuzer Kindermeth für den vierjährigen Sohn des Bahnbeamten Julius Fischer. Kaum hatte die Mutter von dieser Flüssigkeit dem Kind einen Löffel voll zu trinken gegeben, so sank dasselbe bewußtlos auf das Bett zurück. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Fluß brachte den Knaben, der von den entsetzten Eltern schon für todt gehalten wurde, wieder zum Bewußtsein zurück. Dr. Fluß untersuchte sogleich die Flüssigkeit und konstatierte, daß das Dienstmädchen in der Apotheke nicht Kindermeth sondern — Schwefelsäure erhalten. Der Apotheker gab zu, dem Dienstmädchen Schwefelsäure statt Kindermeth verabfolgt zu haben, und entschuldigte diese Verwechslung damit, daß er damals außerordentlich beschäftigt gewesen wäre. Das Polizeikommissariat erstattete eine Strafanzeige wegen Verletzung gegen die Sicherheit des Lebens und fügte hinzu, daß der betreffende Apotheker als Fachmann in der Pharmacie sich im Bezirke eines sehr guten Rufes erfreue.

Die romantischen Sagen von einer Tochter Karls, Namens Emma, sind freilich schon darum nur Sagen, weil der Kaiser gar keine Tochter dieses Namens hatte, allein wir wollen eine derselben hier anführen, weil sie uns neben der herrschenden Pracht auch Einfachheit zeigt. Emma hatte sich wider den Willen des Vaters vermählt und war mit ihrem Manne ohne Zehrpennig und Aussteuer vom Hofe verwiesen worden. Das unglückliche Ehepaar haute sich im Odenwald eine Hütte unweit des Mains und lebte da dürftig von Jagd und Fischfang. Einst verirrt sich Karl auf der Jagd und kam allein zu der einsamen Hütte. Er bat um ein Obdach und einen Imbiß. Allein Emma, welche den Vater augenblicklich erkannt hatte, bereitete ihm hurtig sein Lieblingsgericht. Mit vieler Lust speiste Karl und äußerte seufzend, seit seine Tochter Emma ihn verlassen, habe er nie so köstlich wieder gegessen. Emma merkte, daß sie nicht ganz aus dem Herzen ihres Vaters gerissen sei, fiel ihm zu Füßen und fand freudige Aufnahme und Verzeihung. Karl nahm Emma und ihren Gemal in Gnaden wieder an. An jener Stätte soll Seligenstadt am Main von Karl erbaut worden sein; aber im Munde des Volkes leben noch heute Karls Worte:

Selig sei die Stadt genannt,
Wo ich Emma wieder fand.

Aus Stadt und Land.

(Ignaz Siege ?.) In Trentschin-Teplitz ist Theaterdirektor Ignaz Siege, 69 Jahre alt, gestorben. Die zwei Söhne führen die Direktion fort. Siege jen. war ein Direktor, der sich durch seltene Geschäftskennntniß, solide Geldgebahrung und strenge Sparfamkeit in hohem Maße auszeichnete.

(Lagerhäuser in Marburg.) Am 15. Juli betrug der Lagerstand 48,740 Mz. im Werthe von 445,635 fl. Während der zweiten Hälfte des verflossenen Monats wurden 7962 Mz. eingelagert, 3078 Mz. ausgelagert und blieben am Schlusse 53,623 Mz. im Werthe von 438,275 fl. auf dem Lager.

(Gewerbe.) Handel mit gemischten Waaren, Stadt, Sophienplatz, Martin Verdajs — Handel mit gemischten Waaren, Grazervorstadt, Tegetthoffstraße, Ignaz Halbärth — Mehlsverschleiß, Stadt, Kärntnerstraße, Anna Jakolitsch — Expeditionsgeschäft, Grazervorstadt, Mellingerstraße, Franz Quandest — Handel mit Obst, Eiern, Geflügel und Gemüse, Grazervorstadt, Maria Nagler — Schneiderei, Stadt, Burggasse, Rosa Tscherne — Handel mit Viktualien und Verschleiß von Spezereiewaaren, Stadt, Draugasse, Johanna Reinprecht — Handel mit Kurzwaaren, Galanteriewaaren, fertigen Kleidern und Wäsche, Stadt, Herrngasse, Emanuel Maier — Verschleiß von Holz und Kohlen, Stadt, Rathhaus-Platz, Karl Bros — Provisionsgeschäft mit chemischen und Landesprodukten, Stadt, Rathhaus-Platz, Karl Bros — Verfertigung von Weißstickerien und Weißwäsche nebst Ertheilung von Unterricht im Nähen und Sticken, Stadt, Pfarrhofgasse, Anna Köchnigg — Krämerei mit Spezereien und Viktualien, Grazervorstadt, Tegetthoffstraße, Simon Novak — Handel mit Eisenwaaren und Spezereien, Stadt, Herrngasse, Franz Frangech — Krämerei mit Kurzwaaren und Galanteriewaaren nebst Wäscheverfertigung, Stadt, Freihausgasse, Ludmilla Wieser unter Stellvertretung der Josefa Gilg — Greislerei, Grazervorstadt, Augasse, Alois Weber — Handel mit Obst, Eiern, Geflügel und Gemüse, Grazervorstadt, Tegetthoffstraße, Agatha Schrott — Friseurgeschäft, Grazervorstadt, Tegetthoffstraße, Karl Paul — Schneiderei, Stadt, Herrngasse, Ludwig Bözi — Marktbeschickung mit Kurzwaaren und Galanteriewaaren nebst fertigen Kleidern, Stadt, Hauptplatz, Maria Martitsch. Konzessionen erhielten: Agnes Hallecker, Stadt, Kärntnerstraße, Ankauf und Verkauf von alten Kleidern und Möbeln — Josef Laufer, St. Magdalena, Gasthaus — Theresia Juritsch, Kärntnervorstadt, Gasthaus.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 7. August wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Keine Abhilfe ??) Mehrfache, seit längerer Zeit wiederholt geäußerte Klagen veranlassen uns zur berechtigten Frage, ob es denn nicht möglich und erreichbar wäre, daß bei der Strafabtheilung des hiesigen Bezirksgerichtes I. O. U. eine bessere, zweckmäßigere Eintheilung bezüglich der Verhandlungszeiten bewerkstelligt wird, weil Parteien, welche um 9 Uhr Vormittags vorgeladen sind, wiederholt erst spät am Abend desselben Tages zur Verhandlung kamen. Geschäftsleute Marburgs, die bei dem Gerichte zu thun haben, können, ohne Schaden in ihrem Geschäfte zu nehmen, nicht den ganzen Tag wartend zubringen und es ist daher nur ein berechtigter Wunsch der Parteien, daß die Verhandlungen der Zeit nach wenigstens einigermaßen entsprechend aufgetheilt werden. Bei einiger Uebersicht, die sich jeder brauchbare, bessere Beamte in kürzester Zeit erwirbt, ist dies keineswegs ein Ding der Unmöglichkeit. Schließlich erlauben wir uns noch die Anfrage, wozu denn bei diesem nämlichen Gerichte neuentens die windischen Drucksorten angeschafft wurden. Es ging bisher ganz gut mit den deutschen Drucksorten und auch das rechte Drauser hat deutsche Drucksorten. Die Ausgabe war also mindestens eine — verfrühte, ganz abgesehen davon, daß der Pervakentpartei, die bekanntlich einen ihrer enragirtesten Parteigänger bei diesem Gerichte hat, damit ein mindestens unnöthiges Zugeständniß gemacht wurde. Die Mehrzahl der Parteien, welche bei diesem Gerichte verkehren, sind immerhin Deutsche aus Marburg und Umgebung. Diese haben bisher keine windischen Drucksorten gebraucht und haben auch jetzt keinerlei Bedürfniß darnach. Das stets beliebte „praktische Bedürfniß“ war also für diese Ausgabe nicht vorhanden, oder sollte damit nur ein Herzenswunsch jenes windischen Parteimannes bei diesem Gerichte gestillt werden?

(Von unserem Fleischwaarenmarkte.) Wer an Samstagen unseren Markt am Hauptplatz besucht, kann bemerken, wie selbst bei glühendster

Hitze die Fleisch- und Speckhändler ihre Waaren unbedeckt den glühenden Sonnenstrahlen aussetzen, so daß das Fleisch darunter sicher leidet.

(Wolkenbruch.) Am 2. d. M. Nachmittag 3 Uhr ging im Feistritzgraben bei Zellnitz ein Wolkenbruch nieder.

(Windische Frechheit.) Die Pervaken unserer Stadt scheinen in ihrem Größenwahn manchmal zu vergessen, daß sie die geduldeten Fremden in deutscher Mitte sind und nicht umgekehrt.

Der Brunnenarzt Herr Dr. Glax, der bereits in den letzten Jahren während der Wintermonate in Abbazia thätig gewesen, wird nun auch die Leitung der Sanitätsanstalten in diesem Kurorte vom 1. September bis Mitte Mai übernehmen.

(Sauerbrunn.) (Für die Mädchen-schule.) Das Schulfest, welches am 31. Juli hier zu Gunsten der Mädchenschule stattgefunden, lieferte ein Erträgniß von 700 fl.

(Unter-Pulsgau.) (Feuerwehr.) Der steiermärkische Landesauschuß hat der hiesigen Feuerwehr 200 fl. aus dem Landesbeziehungswise Feuerwehrrunde gespendet.

(Gonobitz.) (Mord.) Vor dem Schulhause in Seizdorf wurde am 1. d. M. Früh der Bauernsohn Stephan Rathe von Gattersdorf mit zertrümmertem Schädel todt aufgefunden.

(Gilli.) (Notariatskammer.) Als Mitglieder dieser Kammer wurden gewählt die Herren: Moriz Sajovez, Obmann, — Dr. Matth. Reiser in Marburg, Ulrich in Tüffer, Schwarzenberg in Franz, Dr. Tomischegg in Windisch-Graz und Batsch in Gilli.

(Gilli.) (Sommerfest zum Besten der hiesigen Feuerwehr.) Dasselbe begann mit einer Plaknumst der Kapelle des 47. Infanterieregimentes vor dem Café Hausbaum in der Bahnhofgasse, erreichte seinen Höhepunkt durch ein sehr gelungenes Volksfest am Schloßberge und endete mit einem vortrefflichen Konzerte im Salon und Garten des „Hotel Löwe“.

(Gilli.) (Schubbewegung.) Im Monate Juli sind vom Stadtamte Gilli 47 Schüllinge an ihre Bestimmungsorte expedirt worden.

(Gilli.) (Raubmörder.) Beim Gasthause „zur grünen Wiese“, — jenseits der Wogleina, — wurde am 31. Juli Nachts ein Jäger des hiesigen Kadres von zwei Strolchen überfallen und erstochen.

(Schmiedgesellen.) Am 30. Juli Nachts lärmten mehrere Schmiedgesellen in der Viktringhof-Gasse und wurden von einem Wachmanne abgemahnt.

(Streifwache der Gemeinde.) Auf dem Schützenhose zu Rossbach, Eigenthum des Herrn Dr. Pfeffer, erschienen kürzlich um 1 Uhr Nachts fünf Männer, schlugen an das Hausthor und forderten als „Streifwache der Gemeinde“ Einlaß.

(Mured.) (Ausstellung.) Das Programm für diese Ausstellung ist nun folgendermaßen festgesetzt worden: 1. Oktober: Eröffnung der Ausstellung (im neuen Schulhause und auf dem Plage um dasselbe) um 10 Uhr Vormittag, Pferdeausstellung, Abends Liedertafel — 2. Oktober: Volksfest mit Schanübung der Feuerwehr — 3. Oktober: Kinderausstellung, Trab-Wettfahren, Abends Konzert — 4. Oktober: Ausstellung der Schweine, des Geflügels und des Kleinwies, Preisvertheilung, Abends Festmahl mit Tanzkränzchen.

(Brieffasten der Schriftleitung.) Herr Franz Prastnig, Großgrundbesitzer in St. Oswald. Berühmte Sie sich doch nur, Ihrer Ehre ist ja gar Niemand zu nahe getreten.

(Pom Bäckertisch.) Monumental-Plan der Haupt- und Residenzstadt Wien. Ein ganz eigenartiges Hilfsmittel für den Besucher des schönen Wiens!

(Paprika.) In unserm jüngsten Berichte erwähnten wir eine kleine Erholung der Pflanzen durch einen kurzen Regen; wenn auch dies nicht zu verleugnen ist, wollen wir doch hinzufügen, daß der Regen sich jetzt als so unbedeutend und auch nur strichweise constatirte, daß bereits ernste Befürchtungen bezüglich Paprika laut werden, falls ein wohlthuerender Regen sich nicht bald einstellen sollte.

Unter solchen Umständen kann natürlich von einem animirten Verkehr nicht gesprochen werden, da Reflektanten höhere Anforderungen nicht bewilligen und nur ihren nothwendigsten Bedarf decken.

Nr. 47 spielt während der ganzen Dauer der Aus-stellung. Als Preise werden silberne und bronzene Denkmünzen (vom Staate und von der Landwirthschafts-Gesellschaft), Landespreise und Privatpreise im Gesamtwerthe von mehr als 2000 fl. vertheilt.

(Nadersburg.) (Steirischer Lehrerbund.) Die Südbahn hat sämmtlichen Lehrern und Lehrerinnen, welche an der Jahresversammlung des steiermärkischen Lehrerbundes theilnehmen, den Jahrespreis um ein Drittel ermäßigt und gilt diese Begünstigung für die Zeit vom 11. bis 18. September.

(Luttenberg.) (Blik.) Auf dem Rosenberg wurde die Winzerin Ursula Mesneritsch vom Blike in dem Augenblicke getödtet, als sie vor die Hausthüre trat, um das Vieh zu tränken.

(Sauerbrunn.) (Für die Mädchen-schule.) Das Schulfest, welches am 31. Juli hier zu Gunsten der Mädchenschule stattgefunden, lieferte ein Erträgniß von 700 fl.

(Unter-Pulsgau.) (Feuerwehr.) Der steiermärkische Landesauschuß hat der hiesigen Feuerwehr 200 fl. aus dem Landesbeziehungswise Feuerwehrrunde gespendet.

(Gonobitz.) (Mord.) Vor dem Schulhause in Seizdorf wurde am 1. d. M. Früh der Bauernsohn Stephan Rathe von Gattersdorf mit zertrümmertem Schädel todt aufgefunden.

(Gilli.) (Notariatskammer.) Als Mitglieder dieser Kammer wurden gewählt die Herren: Moriz Sajovez, Obmann, — Dr. Matth. Reiser in Marburg, Ulrich in Tüffer, Schwarzenberg in Franz, Dr. Tomischegg in Windisch-Graz und Batsch in Gilli.

(Gilli.) (Sommerfest zum Besten der hiesigen Feuerwehr.) Dasselbe begann mit einer Plaknumst der Kapelle des 47. Infanterieregimentes vor dem Café Hausbaum in der Bahnhofgasse, erreichte seinen Höhepunkt durch ein sehr gelungenes Volksfest am Schloßberge und endete mit einem vortrefflichen Konzerte im Salon und Garten des „Hotel Löwe“.

(Gilli.) (Schubbewegung.) Im Monate Juli sind vom Stadtamte Gilli 47 Schüllinge an ihre Bestimmungsorte expedirt worden.

(Gilli.) (Raubmörder.) Beim Gasthause „zur grünen Wiese“, — jenseits der Wogleina, — wurde am 31. Juli Nachts ein Jäger des hiesigen Kadres von zwei Strolchen überfallen und erstochen.

(Schmiedgesellen.) Am 30. Juli Nachts lärmten mehrere Schmiedgesellen in der Viktringhof-Gasse und wurden von einem Wachmanne abgemahnt.

(Streifwache der Gemeinde.) Auf dem Schützenhose zu Rossbach, Eigenthum des Herrn Dr. Pfeffer, erschienen kürzlich um 1 Uhr Nachts fünf Männer, schlugen an das Hausthor und forderten als „Streifwache der Gemeinde“ Einlaß.

(Mured.) (Ausstellung.) Das Programm für diese Ausstellung ist nun folgendermaßen festgesetzt worden: 1. Oktober: Eröffnung der Ausstellung (im neuen Schulhause und auf dem Plage um dasselbe) um 10 Uhr Vormittag, Pferdeausstellung, Abends Liedertafel — 2. Oktober: Volksfest mit Schanübung der Feuerwehr — 3. Oktober: Kinderausstellung, Trab-Wettfahren, Abends Konzert — 4. Oktober: Ausstellung der Schweine, des Geflügels und des Kleinwies, Preisvertheilung, Abends Festmahl mit Tanzkränzchen.

(Brieffasten der Schriftleitung.) Herr Franz Prastnig, Großgrundbesitzer in St. Oswald. Berühmte Sie sich doch nur, Ihrer Ehre ist ja gar Niemand zu nahe getreten.

(Pom Bäckertisch.) Monumental-Plan der Haupt- und Residenzstadt Wien. Ein ganz eigenartiges Hilfsmittel für den Besucher des schönen Wiens!

(Paprika.) In unserm jüngsten Berichte erwähnten wir eine kleine Erholung der Pflanzen durch einen kurzen Regen; wenn auch dies nicht zu verleugnen ist, wollen wir doch hinzufügen, daß der Regen sich jetzt als so unbedeutend und auch nur strichweise constatirte, daß bereits ernste Befürchtungen bezüglich Paprika laut werden, falls ein wohlthuerender Regen sich nicht bald einstellen sollte.

Unter solchen Umständen kann natürlich von einem animirten Verkehr nicht gesprochen werden, da Reflektanten höhere Anforderungen nicht bewilligen und nur ihren nothwendigsten Bedarf decken.

Unsere Notirungen per 100 Kilo sind:

Paprika: Rosen, echt Szegediner, allerfeinst 130.— bis —.—

lichtst bekannten Verlags-handlung Carl Gerold's Sohn herausgegebenen, sich beim Auffuchen der sogenannten „Monumental-Bauten“ so jeder Plage enthoben zu sehen.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Offizieren und Geistlichen versendet das Apotheker Meißner'sche Central-Verseidungs-Depöt in Fünfkirchen franko einen Carton Apotheker Meißner'sches Hühneraugen-Pflaster mit der unwiderruflichen Bedingung, daß der Betrag hiefür (fl. 1.15) nur in dem Falle nachträglich zu bezahlen ist, wenn der Besteller vom Erfolg vollständig befriedigt wurde.

Depöt in Marburg in der Apotheke des Hrn. W. A. König; in Graz bei Apotheker Eichler, Burgleitner und Medwed.

Wochenbericht von Schlabitz & Baumgarten Fettwaren- und Landesprodukten-Geschäft.

Szegedin, 29. Juli 1887.

Fettwaaren. Der Verkehr in Fettwaaren war in abgelaufener Woche kaum nennenswerth, der Umsatz sehr unbedeutend und da Eigner ihre Vorräthe der vorgeschrittenen Jahreszeit halber endlich abzustößen bemüht sind, müssen solche sich zu Preiskonjessionen von 50 fr. bis 1 fl. per 100 Kilo bequemen; hauptsächlich in Schweinfette haben wir ein stärkeres Ausgebot zu verzeichnen, dem entgegen sich eine nur schwache Kauflust zu gedrückten Preisen bemerkbar machte.

Wir notiren per netto 100 Kilogramm:

Table with 3 columns: Product name, Price per 100kg, and another price column. Includes items like Schweinfette, Tafelspeck, Landspeck, Paprikaspeck, Brodspeck, Salami ungar.

Paprika. In unserm jüngsten Berichte erwähnten wir eine kleine Erholung der Pflanzen durch einen kurzen Regen; wenn auch dies nicht zu verleugnen ist, wollen wir doch hinzufügen, daß der Regen sich jetzt als so unbedeutend und auch nur strichweise constatirte, daß bereits ernste Befürchtungen bezüglich Paprika laut werden, falls ein wohlthuerender Regen sich nicht bald einstellen sollte.

Unter solchen Umständen kann natürlich von einem animirten Verkehr nicht gesprochen werden, da Reflektanten höhere Anforderungen nicht bewilligen und nur ihren nothwendigsten Bedarf decken.

Unsere Notirungen per 100 Kilo sind:

Table with 3 columns: Product name, Price per 100kg, and another price column. Includes items like Paprika: Rosen, echt Szegediner, Königs, Merkantil, nach Qualität.

Horrmatten, doppelte, Merkantilwaare per 100 Stk. fl. 31.— bis fl. —.—

dto. einfache, Pack fl. 11.50 bis fl. —.—

Im Gasthause
zum Kreuzhof
(Magdalenavorstadt)
findet
Sonntag den 7. August 1887
ein großes
CONCERT
von der
Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters
Hrn. Johann Handl
statt.
Anfang 5 Uhr. Entrée 20 kr.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst
1111) **Johann Bernreiter.**

KLEINSCHUSTER'S
Obst- & Rosengarten
in der Kärntnervorstadt in Marburg
offerirt über
500 Sorten Rosen,
geschnittene Blumen, Sommer- und Herbstblüthe,
täglich jedes Quantum.
Rosenreiser zur Oculation
mit Ausschluß der 1885/86er Neuheiten.
Erdbeerpflanzen
von den anerkannt besten und größten Sorten.
August bis September beste Pflanzzeit.
Pro Herbst abgebar:
Dauer der Pflanzzeit bis vor dem
Gefrieren der Erde:

Rosen,
hoch und nieder, 2-3jährige Kronen, als:
**Kletternde, Schling- und Prairie-, Kapuziner-,
Moos-, Thee-, Chechhybriden, Noisett-, Bourbon-
und Hybrid-Remontant.**
Obstbäume, (1112)
Hoch-, Zwerg- und Formbäume, als:
**Apfel, Birnen, Kirschen, Weichseln, Aprikosen,
Pflaumen (anfangs Juli reifend), Beerenfrüchte, Ribis-,
Stachel- und Weinbeeren u. dgl. m.**
Es werden stets nur vollkommen tadellose
Exemplare abgegeben.
Obst- und Rosenfreunde sind zur Besichtigung
der Anlagen jederzeit willkommen.

Verloren: (1118)
ein silbernes Armband mit drei Anhängsel,
auf dem Wege von der Kärntnervorstadt zur Bezirks-
hauptmannschaft. Der redliche Finder wolle selbes
gegen gute Belohnung bei Fr. Rosa Musger,
Tegetthofstraße 47, abgeben.

Zwei hübsche Wohnungen,
in nächster Nähe der Stadt, mit je zwei Zimmern
samt Zugehör, sind allsogleich an solide, kinderlose
Parteien zu vergeben. Nähere Auskunft in der Ver-
kaufsstelle dieses Blattes. (907)

Geübter Jäger,
der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, mit
guten Zeugnissen, sucht passende Stellung. Briefe
erbeten unter „100“ postlagernd Rößsch. (1105)

Sebastiano Fabbro,
berühmter
1106) Matratzenmacher aus Italien,
empfehlte sich hiermit dem geehrten Publikum bestens.
Viktringhofgasse 23, bei Hrn. Grauda.

1116) **Ein Milchwagen,**
zweiädrig, wird zu kaufen gesucht: Gut Nikolaihof.
1091) **Vorzügl. Kärntnerer Dachziegel,**
empfehlte G. Zečević, Baumeister, Wielandplatz.

Der Marburger Gewerbe-Verein

unternimmt zum I. Untersteirischen Ge-
werbetag am 7. August 1887 um halb
6 Uhr Früh die Fahrt (1106)
mittelst Platten nach Pettau.

Wer sich an der Fahrt zu beteiligen
wünscht, wolle die Karten für die Fahrt gegen
Erlag von 50 kr. bei den Herren Josef Martini
(Viktringhofgasse), Albert Lončar (Herrengasse),
Franz Swaty (Domgasse) und Johann Gaisser
(Burgplatz) bis längstens Samstag Mittags lösen.



Anlässlich des Feiertages
Maria Himmelfahrt
verkehren
Vergnügungs-Züge
mit ca. halben Fahrpreisen

von
**Marburg nach Wien, dann
nach Triest und Venedig.**

Abfahrtszeiten und Fahrpreise tour und retour:

Von Marburg nach	Abfahrt	II. Klasse fl.	III. Klasse fl.
Wien	13. Aug. 7 u. 48 M. Abds.	13.—	8.—
Triest od. Venedig	14. " 8 " 20 " Vorm.	12.—	8.—
Venedig	14. " 8 " 20 " "	15.—*)	10.—

*) In Francs: II. Kl. Francs. 18.25; III. Kl. Francs. 11.20.

Ankunft in Triest am 14. Aug. 11 Uhr 42 M. Nachts.

" " Triest " 14. " 6 " 30 " Abds.

Billetgiltigkeit 14 Tage.

Freigepäd wird keines gewährt. Kinder zahlen die volle Gebühr.

Alles Nähere enthalten die affichirten Plakate und
die Programme, welche bei den Herren Stations-
Chefs der Südbahn und in der Expedition dieses
Blattes gratis zu haben sind.

H. Schröckl's Wwe.,

Konz. I. Wiener Reise-Bureau,
I. Kolowratring 9.

1113)

Herrschafts-Milch.

Vom Gut Nikolaihof wird täglich frische Milch
gefendet und den geehrten Kunden auf Verlangen in
jeder Quantität in's Haus gestellt.

Gesl. Auskunft ertheilen und Bestellungen über-
nehmen: Ferd. Wagrands Glashandlung, Postgasse
und die Verkaufsstelle d. Bl. (1115)

Zu verkaufen:

ein schönes junges Reitpferd. Gesl. Anfrage
bei Cajetan Leitner, Viktringhofgasse 27. (1082)

Frühreise Äpfel und Birnen

kauft zu besten Preisen **F. Abt,** Mellingerstraße 8.
1117

Geld! Gold!

auf 1 bis 10 Jahre, rückzahlbar in kleinen Monatsraten, reell,
discret, billig, jedoch nur von 300 fl. aufwärts, erhalten
Capoliere, Officiere, Industrielle, Guts-, Haus- und Grund-
besitzer, Professoren, Aerzte, Beamte, Lehrer, Kaufleute, Erb-
und Pensionsberechtigte, Geistliche und Damen sowohl hier
als auch in der Provinz. Adresse: **F. Gurré,**
Credit-Geschäft, Graz. (908)

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche, bis 1. Sep-
tember vermietbar: Mellingerstraße 8. (1098)

Ein schön möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang, sofort beziehbar. Anzufragen:
Kärntnerstraße 33, Parterre, rechts. (1105)

Ein Lehrling

wünscht als solcher in einer Handlung unterzukommen,
wenn möglich mit Verpflegung. (1099)

3. 10.894.

(1097)

Kundmachung.

Im Wege der öffentlichen mündlichen Versteigerung werden
nachstehende Lokalitäten und Pachtobjekte der Stadtgemeinde
Marburg für die Zeit vom 1. Jänner 1888 bis Ende Dezember
1890 mit dem Bemerkten verpachtet, daß der gegenwärtige
Jahrespachtbetrag als Ausrufspreis angenommen und daß die
Lizitationsbedingungen während den Amtsstunden in der Stadt-
rathskanzlei bei der städtischen Cassa eingesehen werden können.

Die Lizitations-Verhandlungen finden im Rathhause in
der Stadtrathskanzlei an den nachstehenden Tagen und Stunden
statt und haben die Perren Lizitanten vor dem Anbote eines
jeden Pachtobjektes ein 10% Badium zu erlegen.

I. Ehem. Gaststeiger'sches Haus.

Am 16. August 1887, Vormittag von 10—11 Uhr:
das große Magazinslokale für Getreide etc. im einjährigen
Ausrufspreise per 170 fl.

Am 16. August 1887, Vormittag von 11—12 Uhr:
der große Keller im einjährigen Ausrufspreise per 51 fl.

II. Ehem. Kanduth'sches Haus.

Am 17. August 1887, Vormittag von 10—11 Uhr:
ein Keller im einjährigen Ausrufspreise per 40 fl.

III. Real- und Knabenschulgebäude.

Am 17. August 1887, Vormittag von 11—12 Uhr:
ein Keller im einjährigen Ausrufspreise per 25 fl.

IV. Nachstehende Pachtobjekte.

Am 18. August 1887, Vormittag von 10—11 Uhr:
der Ehesenwaideantheil in Unter-Rothwein im Flächenmaße
von über 10 Joch im einjährigen Ausrufspreise per 152 fl.

Am 18. August 1887, Vormittag von 11—12 Uhr:
die ehemaligen Kadenstiftsäckereiantheile im Flächenmaße
von nahezu zwei Joch im einjährigen Ausrufspreise per
28 fl. 50 kr.

Am 19. August 1887, Vormittag von 10—1/2 11 Uhr:
die Grasnähung des kleinen Exercierplatzes in der Kärntner-
vorstadt im einjährigen Ausrufspreise per 25 fl.

Am 19. August 1887, Vormittag von 1/2 11—11 Uhr:
die Grasnähung im aufgelassenen St. Magdalena-Friedhofe
im einjährigen Ausrufspreise per 10 fl.

Am 19. August 1887, Vormittag von 11—1/2 12 Uhr:
die Grasnähung von der Bürgerstraße und vom Wieland-
platz im einjährigen Ausrufspreise per 12 fl.

Am 19. August 1887, Vormittag von 1/2 12—12 Uhr:
der Stadtteil in der Gemeinde Kartshovin im einjährigen
Ausrufspreise per 250 fl.

Am 20. August 1887, Vormittag von 10—11 Uhr:
das Draufschereicht am rechtsseitigen Draufer im ein-
jährigen Ausrufspreise per 5 fl. und ebenso am linksseitigen
Draufer per 5 fl. 50 kr.

Am 20. August 1887, Vormittag von 11—12 Uhr:
die folgenden Lendplätze im einjährigen Ausrufspreise und
zwar: für Nr. 1 per 40 fl., für Nr. 2 per 15 fl., für
Nr. 3 per 11 fl., für Nr. 4 per 12 fl., für Nr. 5 per 25 fl.
50 kr., für Nr. 6 per 5 fl. 25 kr., für Nr. 7 per 15 fl.
11 kr., für Nr. 8 per 5 fl. 64 kr.

Am 22. August 1887, Vormittag von 11—12 Uhr:
die Hintangebung der Arbeiten für die Reinigung der
Kanine in den sämtlichen städtischen Gebäuden um den
jährlichen Pauschalbetrag per 250 fl.

Stadtrath Marburg, am 29. Juli 1887.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

3. 10.305.

Edikt.

(1109)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U.
wird hiermit bekannt gemacht, daß die freiwillige
Lizitation der zum Verlasse nach Johanna Senekowitsch-
gehörigen Realitäten als:

- des Hauses Nr. 6 in der Lendgasse zu Marburg
samt Garten, Grundbuchsbeilage 128 der Cat.-
Gemeinde Kärntnerthor, im Schätzwerte per
8220 fl.;
- der Weingartenrealitäten, Einlagen 12 und 13
der Cat.-Gemeinde Waigen, sammt hängender
Fechung im Ausrufspreise per 3000 fl. be-
williget und auf den

13. August 1887

in der diesgerichtlichen Amtskanzlei von 10—12 Uhr
Vormittags angeordnet worden ist, wobei die Re-
alitäten um die angegebenen Preise ausgerufen und
unter denselben nicht hinangegeben werden. Jeder
Lizitant hat ein 10% Badium in Baarem, in
öffentlichen Staatspapieren nach dem Tagescourse
oder in Sparcasseneinlagen zu erlegen und seinen
Meistbot nach Abzug der in sein Zahlungsversprechen
zu übernehmenden Tabularposten binnen 14 Tagen
zu Gerichtshänden zu bezahlen. Die Rechte der
Tabulargläubiger werden durch diese freiwillige
Lizitation nicht berührt.

Die weiteren Lizitationsbedingungen können hier-
gerichts oder in der Kanzlei des k. k. Notars, Herrn
Dr. Franz Radey, eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U.
am 25. Juli 1887.

Der k. k. Bezirksrichter: **Dr. Eminger.**